

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Für die einseitige Petitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung 5 fr.
erdimal 7 fr.

Insertionsstempel jedesmal 50 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 134.

Mittwoch, 16. Juni. — Morgen: Adolf.

1869.

Die Borowitzer Affaire und die national- klerikale Presse.

Nachrichten aus Böhmen erzählen von einem Attentate deutscher Bewohner eines Dorfes gegen vorüberziehende tschechische Turner. Auch wir haben in der Nr. 132 unseres Blattes von dem Vorfalle Notiz genommen, im Gegensaße einer gegnerischerseits ausgesprochenen Verdächtigung, als hätten wir denselben verschweigen wollen.

Wir lassen die Sache ohne weitere Untersuchung, weil wir überzeugt sind, daß die Schuldigen, seien sie Deutsche oder Tschechen, seien die Ursache des Streits nationale Gehässigkeit oder andere Motive, dem strafenden Arme der Gerechtigkeit verfallen werden.

Wir waren übrigens von vornherein darauf gefaßt, daß die national-klerikale Presse, welche alles aufbietet, um die Baurnerzesse vom 23. Mai zu rechtfertigen und zu beschönigen, Kapital aus der Borowitzer Affaire zu schlagen versuchen wird, wenn gleich die beiden genannten Vorfälle bezüglich ihrer Tragweite und Ausdehnung gar nicht in Vergleich zu ziehen sind, da die Borowitzer Affaire nur ein Erzeß ist, während die Affaire Jantschberg-Zosetschthal sich zu einem organisirten Ueberfall steigerte, der sogar einen tragischen Abschluß gefunden hat. Und wir haben uns nicht getäuscht.

Eines aber drängt sich uns hierbei auf, das ist der so nahe liegende Vergleich, wie sich die liberalen deutschen Journale gegenüber der Borowitzer Affaire und wie die national-klerikale Presse gegenüber der Jantschberger Affaire verhalten hat.

Die gesammte deutsch-liberale Presse hat die Affaire von Borowitz vorausgesetzt, es verhalte sich die Sachlage, wie selbe in der „Politik“ geschildert ist, verurtheilt, einstimmig hat man den:

Satz ausgesprochen: den Schuldigen treffe die Strafe. Auch wir finden kein Wort der Beschönigung, kein Wort der Entschuldigung, falls sich der Sachverhalt durch die Untersuchung derartig herausstellt, wie ihn die Politik darstellt. Wir erklären Gewaltakte und Roheiten für verdammenwerth, werden sie von wem immer ausgeübt, ob nun von Deutschen, oder Sloenen, oder Tschechen.

Selbst wenn wir uns auf den spezifisch deutschesten der deutschen Standpunkte stellen würden, so fänden wir noch immer keine Rechtfertigung, denn selbst die Ehre der deutschen Nation erschiene uns durch ein derartiges Faktum nicht gefährdet, schlechte Menschen gibt es ja überall, und Exzedenten wird es überall und immer geben; die deutsche Nation würde in ihrer Ehre erst dann Gefahr laufen, wenn sie derartige Erzeße billigen würde, wenn ihre journalistische Vertretung sagen würde, warum sind die Turner nach Borowitz hinausgezogen, wären sie fein zu Hause geblieben, so wäre ihnen nichts passiert. Wir aber, wie gesagt, verdammen jede Art von Erzeßen. Anders jedoch die national-klerikale Presse.

Anstatt durch rückhaltlose Verurtheilung der Erzeße sich auf den Standpunkt des Rechtsbewußtseins zu stellen und durch Verdamnung der Vorfälle jede moralische Verantwortung von sich abzuwälzen, findet sie alle möglichen Momente heraus, um ja die Exzedenten ins beste Licht, die Angegriffenen als die Urheber hinzustellen. Das ist ein Verdrehen, ein Lügen, ein Beschönigen, ein Verpflastern, um ja recht deutlich, wenn auch unausgesprochen, der Welt zu verkünden, wie man den Exzedenten im Herzen eigentlich so gar nicht gram ist.

Uebrigens ist man auf dem dornenvollen Wege, Verbrechen in günstiges Licht zu setzen, in die wunderlichsten Labirinte des Denkens gerathen,

so daß der Ariadnesfaden der Logik den Irrenden vollständig abgerissen ist.

Das interessanteste Stück Logik jedoch liefert ein hiesiges Blatt, welches den Berruf der Stadt Laibach und seiner Umgebung nicht den Erzeßen zuschreibt, sondern dem Umstande, daß man die Erzeße nicht, wie es der wahre Patriotismus erfordert, todtgeschwiegen hat.

Abgesehen davon, daß derjenige eine Wunde nicht heilen wird, welcher sie bloß verdeckt, sondern nur derjenige, welcher sie aufdeckt, untersucht und die passenden Heilmittel dagegen anwendet, abgesehen davon klingt der eben zitierte Satz, daß nicht die Exzedenten, sondern diejenigen, welche die Erzeße nicht verschwiegen haben, Laibach in Berruf brachten, beiläufig so, als wenn jemand von einem durch Räuber verrufenen Walde sagen würde: Nicht die Räuber haben den Wald in Berruf gebracht, denn diese thun ja nichts, höchstens daß sie die Reisenden ausrauben und umbringen, in Berruf haben den Wald im Gegentheile die Reisenden gebracht, denn würden dieselben nicht erzählen, daß man sie angefallen und ausgeraubt habe, so wüßte kein Mensch etwas über die Unsicherheit im Walde.

Also das ist die Logik jener Clique, welche keinen Anstand nimmt, Schönheitspflasterchen auf gefährliche Wunden zu legen, welchen es gleichgiltig ist, ob die Wunden unter den Pflasterchen tiefer fressen und den Organismus endlich in seinem innersten Marke zerstören, sondern zufrieden sind, wenn nur die Außenseite verklebt und das Kranke dem Auge verdeckt erhalten wird.

Zu dieser Anschauung werden wir uns nie bekennen, uns wird man immer als Vertheidiger der Freiheit und des Rechtes finden, wir werden den wahren Patriotismus nicht im Verschönern des

Feuilleton.

Das Turnen der Mädchen.

Trotzdem, daß das Turnen als Theil der Erziehung jetzt allgemein anerkannt wird, so hört man doch noch immer die Frage, ob dasselbe auch für das weibliche Geschlecht anwendbar und vortheilhaft sei.

Man sollte glauben, die Nothwendigkeit der körperlichen Erziehung auch für das weibliche Geschlecht müßte jedem klar einleuchten, wenn man die Mängel und Gebrechen, welche vorzüglich bei der weiblichen Jugend in Folge einseitiger Erziehung zu Tage treten, betrachtet. Von ärztlichen Autoritäten spricht sich Professor Dr. Richter unter andern über das Mädchenturnen aus: „Vernachlässigte Körperübung ist eine der Hauptquellen weiblicher Unschönheit und jedes Frauenzimmer hat die Verpflichtung, so lange sie lebt, die stete Uebung und Ausbildung ihrer Muskelkräfte sich angelegen sein zu lassen. Und damit beantwortet sich auch von selbst die Frage, welche man so oft aus zweifelhaftem Munde zu hören hat: „Sollen denn die Frauenzimmer auch turnen?“ Wir wären in Ver-

legenheit, diese Frage zu beantworten, wenn unser Turnen noch dasjenige wäre, was es vor 10 Jahren war, was es manchen Orten noch jetzt ist, nämlich eine Anzahl von Kunststückchen an Red und Barren, mehr mit Rücksicht auf Kraft als auf Schönheit und Grazie ausgeführt. Aber die neuere Zeit hat das Turnen besonders in denjenigen Richtungen, wo es auch für Schwächliche, Gebrechliche und für Frauen anwendbar und heilsam wird, ungemein vervollkommenet, so daß jetzt für das Alter, für jedes Geschlecht die geeigneten Uebungen angewendet werden können. Namentlich hat das neuere Mädchenturnen durch Einführung des neueren (Spieß'schen) Systems immer mehr gelernt, das kräftigende und geschmeidige Element der Körperübungen mit dem gefälligen und verschönernden zu verbinden und das Turnen so vielseitig, und besonders für die Zwecke der Heilkunde und der edlern Erziehungskunst anwendbar zu machen. Wenn man uns also mit der Frage kommt: „Sollen denn die Mädchen und Frauen auch turnen?“ so antworten wir, gestützt auf wissenschaftliche Ueberzeugung und auf die durch eigene Anschauung gewonnene Erfahrung, immer wieder: „Laßt sie turnen, turnen macht schön.“

Die Ursache, daß das Turnen der Mädchen bei Eltern und Erziehern die rechte Würdigung noch

nicht gefunden hat, ist wohl die, daß man annimmt, es werden den Mädchen halbschererische oder dem Anstand entgegenstehende Uebungen zugemuthet. Es mag allerdings von Turnfanatikern in dieser oder jener Weise, wie auch dem feineren, weicheren Organismus des weiblichen Geschlechtes keine Rechnung getragen worden sein, so hat hingegen das neuere Turnen auch in dieser Hinsicht der Sache sein volles Augenmerk zugewendet. Es ist anerkannt, daß die geistige Erziehung mit der körperlichen Hand in Hand gehen muß, daß geistige Bildung, Herz und Gemüth, mit leiblicher Gesundheit und Frische gepaart, uns erst recht zu glücklichen Menschen machen. Aber gerade beim weiblichen Geschlecht hat man alles mögliche angewandt, es der körperlichen Uebung zu entfremden, hier wechseln Schulstunden mit Sticken, Häkeln Nähen, Stricken ab, und nur als Erholung ist den meisten ein Spaziergang gestattet. Inwieweit aber ein einstündiger Spaziergang geeignet ist, 6 bis 8 Stunden sitzender Beschäftigung zu ersetzen, das zeigen bei vielen die vorkommenden Fälle von Nervenverstimmung, Rückgradverkrümmung und anderen Folgen von Schwäche. Die Gesundheit wird von unserer modernen Mädchenerziehung mehr beeinträchtigt als gefördert, obgleich körperliches und geistiges Wohl und Wehe ganzer

Schlechten, sondern in dem Versuche, das Schlechte zu bessern, suchen, wir werden nur Worte des Tadel, der Verdammung finden für jeden, der die Bahn des Gesetzes verläßt, sei dieser welcher Nation immer auch angehörig. Nur der ist ohne Verantwortlichkeit gegenüber einem Verbrechen, der sich mit Abscheu von einem solchen abwendet.

Eine Note des Justizministers.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Mai d. J. war Herr v. Wende Berichterstatter über eine Petition, in welcher der vielgenannte Oberstleutnant Bartels den Schutz der Reichsvertretung gegen jene kriegsministerielle Disziplinar-Verordnung in Anspruch nahm, durch die er wegen einer von ihm herausgegebenen Broschüre vor das Militär-Ehrengericht gewiesen wurde. Oberstleutnant Bartels bestritt den konstitutionellen Charakter der betreffenden Verordnung, die ohne Zustimmung des Reichsrathes im Armee-Verordnungsblatte publiziert worden war und welche eine Einschränkung der allgemeinen grundsätzlichen Rechte einer Klasse von Staatsbürgern enthielt. Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses anerkannte auch die Stichhaltigkeit der vorgebrachten Einwendungen und sie ließ durch ihren Berichterstatter den Antrag vor das Haus bringen, dasselbe möge die Petition dem Justizminister zur Würdigung überreichen und denselben auffordern, daß er die Rechte der gesetzgebenden Gewalt wahre. Der Justizminister Dr. Herbst soll nun dieser Tage eine Note an den Reichskriegsminister Baron Ruhn gerichtet haben, welche die Zurücknahme der kriegsministeriellen Disziplinar-Verordnung vom 21. April 1869 urgirt. Der Minister erhebt in dieser Note Einsprache speziell gegen die §§ 1—7 der Verordnung, welche Bestimmungen der Strafjustiz ohne Zustimmung der legislativen Faktoren abändern, und ersucht den Kriegsminister, die genannte Verordnung zurückzuziehen und deren Zustandekommen im verfassungsmäßigen Wege zu veranlassen.

Das Petarden-Attentat in Prag.

Ueber die Maßregeln, welche die Prager Polizei in Folge des Petarden-Attentates ergriffen, berichtet die „Politik“ vom 13. v.: Die Verfolgungen der der hiesigen k. k. Polizei verdächtigten Persönlichkeiten und vermeintlichen Thäter bei dem Attentate auf das Polizeidirektionsgebäude werden von Seite der geheimen Organe jener Behörde auf Grund eingeholter Erkundigungen und unterschiedlicher Denunziationen mit einem ungewöhnlich großen Eifer betrieben und Hausdurchsuchungen vorge-

nommen. Generationen naturgemäß von den Frauen abhängt. Hören wir, wie sich eine Frau (Julie Burom) über die heutige Erziehung des weiblichen Geschlechtes äußert: „Es bleibt mir nun nur übrig, daran zu erinnern, daß jeder Mensch, er sei Mann oder Weib, um zur Erfüllung seiner Pflichten gegen sich und andere vollkommen befähigt zu sein, nichts so dringend bedarf, als der leiblichen Gesundheit. Es muß daher ein Hauptaugenmerk jeder Erziehung sein, dieses kostbare Gut dem Kinde zu sichern. Seltsam genug erscheint es, als ob die weibliche Erziehung unserer Zeit es geiffentlich darauf anlegte, dasselbe zu zerstören.“

„Die Bleichsucht, diese Krankheit, die mit jedem Jahrzehnt sich weiter in der Welt verbreitet, die ungeheure Menge der schiefen, verkrüppelten Mädchen, der frühe Verlust der Zähne und der Haare beim weiblichen Geschlecht, das sind die Resultate unserer engen, dumpfigen Mädchenschulen und der thörichten Manie, die früheste weibliche Jugend schon zu sitzender Beschäftigung in engen, pressenden Kleidern zu zwingen. . . . Ich will nur darauf aufmerksam machen, daß dem kindlichen Körper das Krumm sitzen und leben in engen verschlossenen Räumen unberechenbaren Nachtheil bringen muß. Auf diesen in langen Reihen stehenden Kinderstühl-

nommen. Vorgestern fand eine gründliche Hausdurchsuchung bei Herrn Leopold Schmiedt statt und dieser wurde sodann verhaftet, am gestrigen Tage jedoch wieder entlassen, nachdem er sein Alibi nachgewiesen hatte. Daß der ausgeschriebene Preis von 1000 fl. seine Wirkung nicht verfehlte und eine Anzahl von Kompetenten sich eingefunden hatte, kann man sich wohl denken. Schlimm erging es einem derselben, er wurde in Untersuchung gezogen.

Wie der „Tagesbote aus Böhmen“ sicherem Vernehmen nach meldet, hätte das Attentat nur der Vorläufer einiger weiterer Attentate sein sollen, die aber wohl schwerlich so unblutig, wie jenes erste ausgefallen wären. Die Attentäter beabsichtigten die Sprengung des Franzens-Monuments auf dem Quai, zu welchem Zwecke ein Quantum von 25 Pfund Sprengpulver in einem Verstecke unterhalb der Quaimauer vorbereitet war.

Das gelegte Hohlgeschloß war eine sechspfündige, scharf abjustirte Sbrapnellgranate. Die Füllung bestand aus keilförmigen Eisenbestandtheilen und gehacktem Blei. Ein solcher Bestandtheil flog in die gegenüber befindliche Restauration bis ins Billardzimmer. Die Lunte des Explosionsgeschosses war mit einem drei Klafter langen geschweiften Faden verbunden, der wahrscheinlich von dem ruchlosen Thäter in der Ferdinandsstraße angezündet worden war. Die Detonation war so stark, daß dieselbe bis auf der oberen Neustadt vernommen wurde.

Der Erzeß in Groß-Borowitz.

Das „Prager Abendblatt“ theilt auf Grund der bisherigen amtlichen Erhebungen folgende weitere Thatsachen über den Erzeß in Groß-Borowitz mit: Die beiden mit Fahnen geschmückten Wagen mit den Mitgliedern des Neupakaer Gesangs- und Turnvereins, denen ein Trompeter voranritt, obwohl sie unter Gesang und unter den Klängen der Trompete durch das Dorf fuhren, hatten den größten Theil des 206 meist zerstreut liegende Häuser zählenden Dorfes unbehelligt passirt, als sie beim Wirthshause Halt machten. Hier entspann sich zwischen einem zwanzigjährigen Müllerburschen und zwei Neupakaern ein Wortwechsel, welcher zur Folge hatte, daß, als die beiden Wagen fortfuhren, sich dem Burschen ein zweiter neunzehnjähriger Bursche zugesellte, worauf beide die Neupakaer mit Steinen bewarfen. Der Färm zog bald auch andere Leute, meist Kinder, herbei, und es kam an der Grenze des Dorfes in der Richtung gegen Falgenborn zu Thätlichkeiten, wobei vier Neupakaer und jener Müllerbursche leicht verletzt wurden. Der andere oben erwähnte Bursche wurde von den Neupakaern ergriffen und fortgeführt. Da ihnen die Arretirung möglich wurde,

obwohl ihre Anzahl nicht viel über 20 betrug, so kann auch die Zahl der ihnen gegenüberstehenden Exzedenten keine große gewesen sein. In der That hatte der bei weitem größte Theil der Bewohner von Groß-Borowitz von dem an äußersten Ende des Dorfes und in vorgerückter Abendstunde vorgefallenen Erzeße gar keine Ahnung, und namentlich hatte kein Mitglied des Gemeindevorstandes davon Kenntniß. Die Gemeindevorstellung von Groß-Borowitz verwahrt sich ganz entschieden gegen die Behauptung, daß der Erzeß vorbereitet war. Die beiden Neupakaer Vereine waren über Paka nach dem Zwičin gefahren und niemand konnte vermuthen, daß sie bei der Rückkehr einen Umweg von einer Stunde machen und durch die deutschen Drischastten Böhmisches-Praschnitz, Mastitz, Klein- und Groß-Borowitz fahren werden. Sie passirten, wie gesagt, singend und unter dem Vortritte eines Mannes, der die Trompete blies, diese Drischastten und zogen hierdurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, wurden aber nirgends auch nur im geringsten behelligt. Nur in Groß-Borowitz kam es zu dem bereits geschilderten Erzeße, dessen Theilnehmer insgesammt die schärfste Bestrafung zu gewärtigen haben. Wie aus allem hervorgeht, stehen die bisherigen Resultate der amtlichen Erhebungen im schärfsten Widerspruche mit der Behauptung, daß es sich dabei um einen vorbereiteten „menschenlichen Ueberfall“ gehandelt habe.

Die Straßenbewegungen in Paris

und einigen andern Orten stellen sich nach offiziellen Berichten mehr und mehr als das planmäßige Vorgehen eines republikanisch-sozialistischen Geheimbundes heraus. Einige von den Verhafteten sollen Mitglieder desselben sein. Die gegen dieselben zu erhebende Anklage wird auf Hochverrath und Komplot lauten.

Das „Journal offiziell“ bringt nun endlich auch einen Bericht über die Unruhen in Paris, Nantes, Bordeaux und St. Etienne. Die Behörde, theilt es weiter mit, wußte durch sehr genaue Nachrichten, daß eine gewisse Partei, gestützt durch mehrere Journale, einen Tumult für die Nacht vom 6. auf den 7. Juni beschloffen hatte. Die getroffenen Vorkehrungen verhinderten ernstere Ausbrüche. Die Justiz ist nunmehr mit allen Thatsachen beschäftigt, welche diese beklagenswerthen Ausschreitungen hervorriefen und begleiteten. Ihre Aufgabe ist es, die Urheber, Organisatoren, die Veranlassung und die Vorgänge bei diesen revolutionären Unruhen aufzufindig zu machen, welche für die Interessen und den Handel dieser großen Städte ebenso nachtheilig als die Landesgesetze verlegend sind. Die Aufgabe der Justiz ist es, die Beweise für die Verbindungen zu liefern, welche zwischen den Anstiftern dieser verschiedenen Bewegungen bestehen können. Das „Journal“ konstatirt hierauf die Geduld, Festigkeit, Mäßigung und den Muth der Zivil- und Militärbehörden. Nirgends wurde die Regierung gezwungen, zum Gebrauche der Waffen ihre Zuflucht zu nehmen, der, wenn einmal nothwendig gemacht, ebenso entscheidend als schrecklich gewesen wäre. Die Regierung hat die Genugthuung, es vermocht zu haben, die Unruhen allenthalben ohne Blutvergießen zu unterdrücken und desgleichen ihre Mission des Schutzes und der Humanität zu erfüllen.

Schließlich meldet das „Journal offiziell“, daß von privater Seite 10.000 Francs zur Vertheilung an jene Agenten gespendet wurden, welche sich durch ihre feste und gemäßigte Haltung bei den letzten Unruhen die Anerkennung der Bewohner von Paris erworben haben.

Am 13. Juni haben keinerlei Unordnungen mehr stattgefunden: allenthalben herrschte vollkommene Ruhe.

Politische Rundschau.

Laibach, 16. Juni.

Im Unterrichts-Ministerium wird schon an wichtigen Vorlagen gearbeitet, welche Dr. Hafner der Reichsvertretung zur parlamentarischen

Behandlung übergeben wird. Dieselben beziehen sich theils auf ein Statut für die Hochschulen der diesseitigen Reichshälfte, theils auf Gesekentwürfe, durch welche die Gehalte der Professoren geregelt und verbessert werden sollen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde das vorgelegte Rekrutierungsgezet zur Spezialdebatte mit allen gegen 25 Stimmen der äußersten Linken angenommen. Die Delegationswahl steht nunmehr auf der Tagesordnung; die Deak-Partei gedenkt keinen von der Linken zu wählen, worüber deren Organe sich sehr aufgeregt zeigen, obwohl die Linke nicht in der Delegation erscheinen will. Die Tagesfrage für die Pesther Regierung ist die Justizreform. Justizminister Horvath hat aus der Annahme seiner Entwürfe eine Kabinettsfrage gemacht. Dennoch leistet Wendheim, Minister des Innern, heftigen Widerstand.

Das czechische Attentat in Prag wächst zu einem Ereigniß. Mehr noch als in Folge der Entdeckungen, welche die Polizei bei den Forschungen nach dem Urheber der Petarde gemacht, durch die Manifestationen, zu denen sich die czechischen Organe bei dieser Gelegenheit hinreißen lassen. Man kennt es bereits, wie das, was von den czechischen Journalen gestern noch „der Blüthe der Nation“ zugeschrieben wurde, morgen nur von „Gassenbuben“ ausgegangen oder gar „von gegnerischer Seite“ zur Kompromittirung der Czechen arrangirt worden sein soll. Es ist daher auch gar nicht zu verwundern, daß in der Hand des „Potrok“ die Prager Petarde eigentlich zwei ganz verschiedene Gestalten annimmt: einmal ist sie „eine im ganzen unschädliche Komödie, von der viele glauben, daß sie von deutscher Seite angerichtet worden, und das anderemal soll sie wieder „die Feuertaupe der Revolution“ bedeuten. Dazu bemerkt der „Tagessbote“: „Wir hoffen, daß die Prosezeiungen des Potrok niemanden täuschen werden; aber warnen möge er sich lassen vor der Gefährlichkeit des Spieles, das er da zu treiben angefangen und das seiner Partei, ja der ganzen Hauptstadt unheilvoll werden könnte. „Wer das Schwert zieht, soll durch das Schwert umkommen,“ und wer in einem gesetzlich geordneten Staate seine Forderungen mit der Berufung auf Petarden unterstützt, der darf sich nicht wundern, wenn ihm — Kanonen antworten.“

Dem „Vaterland“ telegrafirt man aus Bozen: „Die heutige Katholikenversammlung in Mantua hat ihre Hochschätzung und Verehrung gegen den hochwürdigsten Bischof von Linz wegen seines mannhaften Einsichens für die Rechte der katholischen Kirche in lebhafter Weise zum Ausdruck gebracht.“ Dadurch werden die Grundgesetze wohl noch nicht aufgehoben werden.

Der Seinepräsekt Haßmann, der allmächtige Diktator von Paris, soll seine Entlassung gegeben und Kaiser Napoleon sie angeblich angenommen haben. Auch Rouher soll fallen; der „Bizetkaiser“, wie man den Staatsminister spottweise genannt hat, soll „Bizetkönig“ werden — nämlich von Algier. Wer ihn ersetzen soll, wird nicht gesagt.

Im englischen Oberhause ist gestern der Kampf über die englische Kirchenbill entbrannt. Das Haus und die Tribünen waren überfüllt, der Prinz und die Prinzessin von Wales anwesend. Monstrepetitionen gegen die Bill wurden eingereicht. Granville beantragte in langer Rede die zweite Lesung, Harrowby die Verwerfung. Die Abstimmung erfolgt schwerlich vor Freitag.

In Bukarest bereitet sich ein neuer Konflikt zwischen dem Senat und der Regierung aus Anlaß des Gesekentwurfes in Betreff der Reorganisirung der Kirche vor; die Regierung möchte dabei eine Synode, nach Art der russischen, aus den Metropolitnen und Bischöfen des Landes zusammengesetzt, einführen und überhaupt dem ganzen eine mönchisch-despotische Form geben, wogegen sich jedoch der Senat aus allen Kräften wehrt. Man glaubt deshalb, daß derselbe bald aufgelöst werden wird.

Zur Tagesgeschichte.

— In Folge eines kaiserlichen Handschreibens verlangte der ungarische Justizminister die Akten des Prozesses gegen Karageorgiewitsch zur Einsichtnahme.

— Gustav Chorinsky, wegen Mitschuld am Morde bekanntlich zu einer zwanzigjährigen Kerkerstrafe verurtheilt, soll nunmehr einer österreichischen Irrenanstalt übergeben werden, da die Gerichtsarzte dessen Wahnsinn vollkommen festgestellt haben. In Verbindung mit dieser Nachricht des „N. W. Z.“ steht wohl das in der „Wiener Ztg.“ veröffentlichte gerichtliche Edikt, durch welches Gustav Graf Chorinsky wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinns unter Kuratel gesetzt und dessen Vater, geheimer Rath Graf Chorinsky, zum Kurator bestellt wurde.

— Einem Telegramme der „Trierter Ztg.“ zufolge beabsichtigt die Regierung den Bau der Preßbahn auf Staatskosten auszuführen.

— Mehrere Journale meldeten, daß bei der Eskortirung des Bischofs Rudigier in das Landesgerichtsgebäude auch das Dienstpersonale des Klosters der Barmherzigen in Linz dem Bischof „Bischofs“ zugerufen. Dies rief unter den Brüdern des Ordens, besonders unter den Prioren, welche soeben bei der Provinzialwahl in Wien versammelt waren, allgemeine Mißstimmung hervor; der Prior des Linzer Klosters richtete auf telegrafischem Wege allsogleich eine verweisende Anfrage, ob die Meldung der Journale wirklich richtig sei, und erhielt der „Linzener Tagesspost“ zufolge die befriedigende Antwort, daß niemand aus dem Kloster der Barmherzigen anwesend war und daher dem Bischofe auch keine Ovationen von Seite dieses Personals dargebracht wurden.

— Am 10. d. M. begann vor dem Kreisgerichte zu Korneuburg die Schlußverhandlung gegen den 25jährigen, des dreifachen Mordmordes angeklagten Mühlenbesitzer Johann Solterer aus Ziersdorf. Die Anlage erzählt Folgendes: Am 10. März 1868 fand man den Kleinbäuer Josef Vogelsinger aus Gettsdorf auf der Straße von Ziersdorf nach Gettsdorf durch einen Schuß im Rücken getödtet. Der Verdacht lenkte sich auf Solterer, für welchen der Ermordete einen Auftrag in Wien ausführen sollte. Die Untersuchung lenkte die Aufmerksamkeit der Gerichte auf drei frühere, innerhalb 2 1/2 Jahren vorgekommene plötzliche Todesfälle. Es wurden die Leichen der Dienstmagd Marie Hofbauer (am 4. Dezember 1866 verstorben) und des Bruders des Angeklagten Ferdinand Solterer (am 5. Februar 1867 verschieden) ausgegraben. Die Untersuchung ergab Arsenitvergiftung. Der ermordete Vogelsinger hatte dem Angeklagten die Mittel verschafft, um die Dienstmagd und die Folgen seines Umganges mit ihr unschädlich zu machen, da Solterer zu heiraten gedachte. Vogelsinger hatte ebenso das Gift zur Beseitigung des Bruders Solterers besorgt, dessen Ermordung eine gewinnstüchtige Absicht (Erbisoleicherei) zu Grunde lag. Der Angeklagte hatte dem Vogelsinger hohe Summen (1400 fl.) geliehen, um diesen schweigen zu machen. Allein es entstanden Geldstreitigkeiten zwischen beiden, und da die Aeußerungen Vogelsingers den Mörder gefährdeten, so erschoss er ihn. Die Umstände, so wie Zeugenaussagen sprechen entschieden gegen Solterer, so daß seine Verurtheilung wohl zweifellos ist.

— Zur Arbeiterbewegung in Brünn. Aus Brünn wird unterm 12. d. M. gemeldet: Sowohl gestern als heute ist in den hiesigen Schafwollwaaren-Fabriken keine weitere Arbeitseinstellung vorgekommen und neuerdings in mehreren derselben die Arbeit wieder aufgenommen worden; in zweien hatten die Arbeiter die Fortsetzung der Arbeit für Montag zugesichert. Wie man hört, sollen die materiell viel besser gestellten Schloffer einer hiesigen Maschinenfabrik einen höheren Lohn verlangt und, da dieser ganz unberechtigten Forderung nicht nachgegeben wurde, die Arbeit eingestellt haben. — Gestern wurde die Thätigkeit des Brünner Arbeiter-Bildungs- und Unterstützungs-Vereines amtlich eingestellt, und das Lokal geschlossen und versiegelt. Die Arbeiterbewegung hat sich übrigens theilweise auch auf

dem Lande verbreitet; wir erhalten darauf bezügliche Nachrichten aus Wischau und Buischowitz; in letzterem Orte wurden an einer Fabrik die Fenster eingeschlagen; die Arbeiter forderten Lohnerhöhung; eine Einigung zwischen ihnen und ihren Dienstgebern wurde erzielt, und so wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Im Laufe der gestrigen Nachmittagsstunden fand beim Statthalter eine Berathung in Sachen der Arbeiterbewegung statt, zu welcher der Bürgermeister Dr. v. Ott, Vertreter der Handelskammer, und eine bedeutende Anzahl von Fabrikanten eingeladen waren. Dem Vernehmen nach kam dabei auch eine Proklamation an die Arbeiter zur Sprache, welche diese auffordert, in ihrem Beginnen auszuharren, da ihnen bald die Hilfe der Brüder vom Lande zu Theil werden würde. Der Aufruf soll von dem Vorstande des Arbeiterbildungsvereines unterzeichnet gewesen sein, und die Namen sämtlicher Vorstandsmitglieder enthalten haben; die meisten derselben hätten aber erklärt, daß mit ihren Unterschriften Mißbrauch getrieben worden sei, und daß sie von dem bewußten Aufruf gar keine Kenntniß hätten.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

az. Cilli, 15. Juni. (Versammlung des Verfassungs-Vereines.) Die diesmonatliche eilfte Versammlung unseres politischen Vereines war äußerst zahlreich besucht und animirt. Prof. F. erstattete zunächst einen längeren Bericht über den Windisch-Feistritz Tag, der, weil auf Wahrheit beruhend, mit ungetheilter Zustimmung aufgenommen wurde. Hierauf entledigte sich Prof. Marek seines in Windisch-Feistritz ihm gewordenen Auftrages, die Versammlung zu befragen, ob sie mit dem Beschlusse der Verfassungsfreunde in Windisch-Feistritz, die nächste Zusammenkunft in Cilli zu veranstalten, einverstanden sei. Die Anfrage wurde mit Begeisterung bejaht und zugleich die Vereinsleitung beauftragt, die Gemeindevertretung um ihre Zustimmung zu befragen und im Bejahungsfalle um ihre kräftige Unterstützung zu bitten. (Die Anfrage ist bereits geschehen und hat die Gemeindevertretung einhellig ihre Zustimmung ertheilt und kräftige Unterstützung zugesagt.) Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Prof. Marek, der mit gewohntem Feuer und in anziehender, große Gesichtspunkte erfassender Weise eine Fortsetzung seines Thema's: „Die Kulturvölker Europas“ brachte; Klarheit und Wahrheit gestalten des Herrn Redners Vorträge zum belehrenden Genuße. Hierauf ergriff Dr. Neßermann das Wort, um in einer längeren Rede über das neue Handels- und Gewerbe-Kammergezet darauf hinzuweisen, wie nothwendig es sei, daß man von der bisherigen bequemen Uebung, in dieser Richtung Graz fast allein arbeiten zu lassen, abgehen müsse, daß es die Interessen des Unterlandes unumgänglich erforderten, sich an dieser Wahl thätigst zu betheiligen, und daß der Verfassungsverein auch in dieser Frage rührig eintrete. Ueber letzteren Antrag entspann sich eine lange Debatte und wurde schließlich die Vereinsleitung, verstärkt durch ein Komitee von 6 Mitgliedern, beauftragt, die betreffenden Wahllisten zusammenzustellen und die weiteren nöthigen Schritte unverzüglich einzuleiten. Auch wurden, da der Vereinsleitung daran gelegen sein mußte, die Ansicht der Versammlung über die zu empfehlenden Kandidaten kennen zu lernen, vorschlagsweise von der Versammlung Kandidaten aus jeder Sektion aufgestellt. Die Wahl ist, wie bekannt, vorüber und hat der Verfassungsverein die Genugthuung, in dieser Sache nicht vergeblich gearbeitet zu haben. Mit Ausnahme von 2 Kandidaten nämlich, die er für das Unterland aufgestellt, sind sämtliche von ihm in Vorschlag gebrachten Herren gewählt worden.

Total-Chronik.

— (Eine Gegenadresse des Irainischen Klerus) an das Ministerium des Kultus zirkulirt nach einer Mittheilung der heutigen „Novice“

zur Unterschrift bei den Seelsorgern auf dem Lande. Ihr Inhalt ist gegen das Promemoria des Laibacher Gemeinderathes gerichtet, sie soll in tausenden von Exemplaren unter das Volk zur Belehrung über die schlimmen Intentionen jenes Vertretungskörpers vertheilt werden. Auch die Anhänger der klerikalen Partei in Laibach sollen ein Misstrauensvotum gegen den Gemeinderath im Schilde führen. (Der geniale Gedanke dürfte wahrscheinlich in der Restauration des Casinos des katholischen Vereins ausgeheckt worden sein.) Doch rathet „Novice“ davon ab, indem sie meint, daß die Promemoria des Vereines Slovenia, der Landesauschussmajorität, die Proteste der Handels- und Gewerbekammer und der Gymnasialdirektion genügende Misstrauensvota für den Laibacher Gemeinderath seien. So viel uns bekannt, ist bisher beim Gemeinderathe noch keinerlei Kundgebung gegen seine Denkschrift eingelaufen, wir können auch kaum glauben, daß die Gymnasialdirektion einen Protest gegen den Vorwurf „der gelockerten Disziplin“ erhoben, den der Regierungskommissär selbst als ein Faktum zugestanden, zu dessen Behebung sich die Regierung an den Lehrkörper selbst gewendet hat. Man ist begierig, ob der Klerus in Krain seine Denkschrift auch dem Laibacher Gemeinderathe zukommen lassen wird, und ob dies etwa unter jener Firma geschehen werde, wie der famose Wahlausruf für die vorletzten Landtagswahlen.

— (Steuerabschreibung.) Wieder ist den Steuerkontribuenten unseres Landes eine nicht unbedeutende Erleichterung zugekommen. Infolge hohen Finanzministerialerlasses vom 16. Mai l. J., Z. 3570, wurde das Präsidium der k. k. Finanzdirektion ermächtigt, Steuerbeträge in der Gesamtsumme von 31.688 fl. 68 1/2 kr. auf Grund der allerhöchsten Entschliessung vom 31. Dezember 1864 nach dem von dem Finanzdirektionspräsidium einverständlich mit der Landesregierung in Abfall bringen zu lassen; der größte Theil dieser Summe mit 31.668 fl. 44 1/2 kr. entfällt auf das Verwaltungsjahr 1867. Für das Jahr 1868 werden die diesfälligen Erhebungen in derselben Weise, wie für das Jahr 1867, sogleich eingeleitet und mit aller Beschleunigung durchgeführt werden. In dieser Abschreibung sind die durch Elementarschäden verursachten Nachlässe nicht begriffen, sowie auch außerdem gegen die Rückständler mit möglichster Schonung vorgegangen wird.

— (Gleiches Recht für alle.) Wir meinen darunter nicht das bürgerliche Recht, sondern das moderne Faustrecht, welches in Slovenien zur Geltung kommen soll, dessen Verkünder auf den Labors wohl nicht gedacht haben mochten, daß sie selbst bei dessen Durchführung in höchst unliebsame Berührung mit dem Landvolk kommen könnten. Thatsache ist es, daß die neue Theorie des Deutschenhasses sich an ihren Predigern zu rächen beginnt, und es sind uns schon mehrere Fälle bekannt geworden, daß hitzköpfige nationale Städter bei ihren Ausflügen aufs Land von Bauernburschen in jener lebenswichtigen Weise bedroht wurden, die sie ihren politischen Gegnern zugebracht haben. Sie mußten all ihre slovenische Beredsamkeit anwenden, um die ländliche Begriffsverwirrung, die ihren Köpfen und ihren Rücken gefährlich zu werden drohte, von sich abzulenken. Eine tragi-komische Rolle spielten jüngst zwei Schwärmer für das Zukunftreich Slovenien, welche, von Schischka heimkehrend, einem dritten Herrn, der sie begleitete, die volle politische Reise unseres Landvolkes vordemonstrirten. Sie glaubten schon bei dem etwas ungläubigen Kollegen jeden Zweifel gründlich beseitigt zu haben, da wurden sie von vorüberziehenden Bauern in der gröbsten Weise insultirt. Zwar versuchten sie die rohen Stänker mit Aufbietung aller Dratorik zu beschwichtigen, ja zum Beweise, daß sie wahre Volksfreunde seien, umarmten sie die mit Steinwürfen sie bedrohenden slovenischen Brüder. Das Ungewitter wurde diesmal glücklich beseitigt, doch konnte der anwesende Zeuge dieses Aktes sein mißbilligendes Staunen über die unerhörte Selbsterniedrigung solcher Männer, die einst die Geschichte des Volkes lenken wollten, nicht unterdrücken.

Witterung.

Laibach, 16. Juni.

Nach dem gestrigen Sturme aus SW., der den ganzen Tag anhielt, Abends Winddrehung nach NW., merkliche Abkühlung der Luft, Nachts h. iter, herrlicher Morgen, außergewöhnliche Klarheit der Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 10.3°, Nachm. 2 Uhr + 19.6° (1868 + 20.4°, 1867 + 15.9°). Barometer: 326.31 mm, im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 15.6°, um 0.9° über dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 15. Juni.

Stadt Wien. Baron John, f. k. FML., Graz. — v. Mengen, f. k. Oberst, Wien. — Neumann, f. k. Rittmeister, Wien. — Dr. Minichreiter, Zahnarzt, Triest. — Gang, Kaufmann, Wien. — Paulic, Selana. — Tren, Bauunternehmer Villach. — Köp, Reisender, Brestau. — Leyrer, Fabrikant, Wien. — Reissner, Handelsmann, Wien. — Jellouscheg, Gutsbesitzer, Zl. Feistritz. — Carlin, Bauunternehmer, Raming. — Stampf, Kaufmann, Güns. **Elefant.** Millau, Triest. — Bassevi, Inspektor, Triest. — Durfmüller, Kaufmann, Brünn. — Bärenfeld, Wien. — Balnu, Privat, Alexandrien. — Novak, Hausbesitzer, Steiermark. — Deutsch, Kaufmann, Czachurn. — Wittner, Private, Joria.

Verstorbene.

Den 15. Juni. Margaretha Suhadolnit, Magd, alt 39 Jahre, im Zivilspital an der Entartung der Unterleibseingeweide.

Marktbericht.

Laibach, 16. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 13 Jtr. 53 Pfd., Stroh 20 Jtr. 75 Pfd.), 30 Wagen und 10 Schiffe (50 Klasten) mit Holz. Durchschnitts-Preise.

	Mtt.	Mitt.		Mtt.	Mitt.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Mq.	4 20	4 78	Butter, Pfund	—	38
Korn	2 80	3	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	2 60	3	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	2	Rindfleisch, Pfd.	—	22
Halbfrucht	—	3 20	Kalbfleisch	—	22
Heiden	2 50	3 10	Schweinefleisch	—	20
Hirse	2 40	2 60	Schöpfenfleisch	—	15
Kukuruz	—	2 82	Hänsel pr. St.	—	35
Erbsen	—	—	Tauben	—	15
Erbsen	3 20	—	Heu pr. Zentner	—	80
Erbsen	3 20	—	Stroh	—	70
Erbsen	4	—	Holz, har., Kst.	—	7 60
Erbsen	45	—	— weich	—	5 60
Erbsen	44	—	Wein, rother, pr.	—	—
Erbsen	28	—	Eimer	—	8
Erbsen	42	—	— weißer	—	9

Krainburg, 14. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 68 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Holz und 95 Stück Kerkeln.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Regen	4	60	Butter pr. Pfund	—	35
Korn	3	—	Eier pr. Stück	—	14
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	20
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch	—	20
Heiden	2	60	Schweinefleisch	—	21
Hirse	2	65	Schöpfenfleisch	—	—
Kukuruz	2	90	Hänsel pr. St.	—	27
Erbsen	—	—	Tauben	—	12
Erbsen	—	—	Heu pr. Zentner	—	—
Erbsen	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	3	52	Holz, hartes, pr. Kst.	—	5
Erbsen	48	—	— weiches	—	3 33
Erbsen	44	—	Wein, rother, pr.	—	—
Erbsen	33	—	Eimer	—	6
Erbsen	46	—	— weißer	—	—

Gedenktafel

über die am 19. Juni 1869 stattfindenden Vizationen.

1. Feilb., Dormis'sche Real., Paful, 1853 fl., BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Stermole'sche Real., Unterfeinitz, 150 fl., 60 fl., BG. Laibach. — 2. Feilb., Gasperlin'sche Real., Posenitz, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Fiden'sche Real., Unterhansana, BG. Abelsberg.

Erledigungen: Sekundärarztsstelle im Zivilspital Laibach. 315 fl. Abjuntum, Naturabwohnung, 5 Klasten Brennholz, 18 Pfd. Unschlitzterzen. Bis 5. Juli beim krainischen Landesauschusse. — Permanente Diurnistenstelle beim Bezirksgerichte Kronau. 80 kr. täglich. Bis 24. Juli beim Bezirksger. Kronau.

Ein möbliertes Zimmer

Sternallee Nr. 30 I. Stod (160—1)

zu verlassen und gleich zu beziehen. Auskunft daselbst.

Möbel

und sonstige

Einrichtungstücke

werden am **Mittwoch den 23. Juni d. J.** und an den folgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr Vormittag und von 3 bis 6 Uhr Nachmittag im Hause **Nr. 37 an der Sternallee** im Wege öffentlicher Vization veräußert. (159—1)

Schon am 1. Juli l. J.

Staats-Gewinn-Verlosung

hat. — Diese Kapitalien-Verlosung, mit den reichhaltigsten Treffern ausgestattet, bietet dem Teilnehmer unbedingt die günstigsten Gewinnchancen, indem sämtliche Gewinne, ohne Abzug für Steuer oder sonstige Gebühren, in effektivem Silber ausbezahlt werden.

Haupt-Gewinne in Silber-Tabakern:

80.000; 75.000; 60.000; 55.000; 50.000; 40.000; 36.000; 30.000; 27.000; 25.000; 20.000 u.

Jedes Los, welches gezogen wird, muß unfehlbar einen der im Plane verzeichneten Gewinne erhalten, und kostet für die nachstehende Ziehung

Ein Los nur fl. 2 österr. N.-N.

Ein Los „ „ 20

Gefällige Aufträge werden gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Bestätigung pünktlich effectuirt und erfolgen die Listen seinerzeit gratis und franko durch

Karl Fried. Ott,

(153—2)

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Für **Raucher.** Inländisches Produkt. Für **Raucher.**

Havanna-Tabak Aroma-Blätter.

Diese mit dem feinsten Havanna-Aroma imprägnirten Blätter ertheilen als Einlage in Zigarrenkisten verwendet, den darin befindlichen Zigarren oder Tabaken selbst von der **mindesten Sorte** schon nach 2 Tagen ein **angenehmes havannaartiges Aroma**, so dass selbst der Kenner davon getäuscht wird und eine echte Havanna zu rauchen vermeint. Ein Blatt genügt, um 25 Stück Zigarren in 2 Tagen zu aromatisiren und kann mit einem Blatte dieser Vorgang **10 mal** wiederholt werden. Ungebraucht zwischen Papier aufbewahrt, verliert das Blatt seine Eigenschaften nicht. **Es gibt daher kein besseres Mittel, um für wenig Geld gut und fein zu rauchen.** (133—4)

Haupt-Depot für Deutschland und Oesterreich bei **C. Hauser, Mariahilferstrasse Nr. 116 in WIEN.**

Versendungen nach der Provinz gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Preis: Ein Paquet (enthaltend 6 Stück) inklusive Emballage fl. 1.60. **Weniger wie ein Paquet wird nicht abgegeben.** Wiederverkäufer erhalten bedeutende Perzente. **Niederlagen werden in allen Städten Oesterreichs und Deutschlands errichtet.**

Wiener Börse vom 15. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	Dest. Hypoth.-Bant.	98.50 99.—
bto. Rente, öst. Pap.	62.50 62.60	—	Prioritäts-Oblig.	—
bto. bto. öst. in Silb.	70.50 70.60	—	Östb.-Öef. zu 500 fr.	115.— 115.50
Lehe von 1864	95.50 96.—	—	bto. Bonz 6 pSt.	242.— 243.—
Lehe von 1860, ganze	103.60 103.80	—	Östb. (100 fl. ÖM.)	92.50 93.—
Lehe von 1860, Rinf.	105.— 105.50	—	Östb.-B. (200 fl. ÖM.)	88.75 89.—
Prämienf. v. 1864	123.80 124.—	—	Östb.-B. (300 fl. ÖM.)	91.90 92.—
Grundentl.-Obl.	—	—	Östb.-B. (200 fl. ÖM.)	91.90 92.10
Steiermark zu 5 pSt.	92.75 93.50	—	Loos.	—
Kärnten, Krain	—	—	Östb. 100 fl. ÖM.	168.50 169.—
u. Kärntenland 5	86.— 94.—	—	Don.-Dampfsch.-Öef.	—
ungarn „ 10 5	81.25 81.50	—	zu 100 fl. ÖM.	100.— 100.50
Kroat. u. Slav. 5	83.50 83.75	—	Triester 100 fl. ÖM.	125.— 130.—
Siebenbürg. 5	77.— 77.50	—	bto. 50 fl. ÖM.	59.— 60.—
Action.	—	—	Östb. 40 fl. ÖM.	38.— 38.50
Rationalbank	748.— 749.—	—	Östb. 40 fl. ÖM.	42.50 43.—
Erbsenbank	309.60 309.80	—	Östb. 40 fl. ÖM.	34.— 34.50
R. d. Escompte-Öef.	628.— 632.—	—	Östb. 40 fl. ÖM.	37.— 38.—
Anglo-österr. Bant.	338.75 339.25	—	Östb. 40 fl. ÖM.	33.— 33.50
Öst. Bodencred.-B.	278.— 282.—	—	Östb. 40 fl. ÖM.	22.50 23.—
Öst. Hypoth.-Bant.	110.— 112.—	—	Östb. 40 fl. ÖM.	24.50 25.50
Öst. Escompt.-Bf.	235.— 240.—	—	Östb. 40 fl. ÖM.	14.50 15.—
Kais. Ferd.-Nordb.	2285 2290	—	Östb. 40 fl. ÖM.	15.— 15.50
Östb.-Öef.-Bant.	253.60 253.80	—	Wechsel (3 Mon.)	—
Kais. Elisabeth-Bant.	192.50 193.—	—	Augst. 100 fl. fdb. B.	102.80 103.—
Carl-Ludwig-Bant.	234.— 234.50	—	Frankf. 100 fl.	102.80 103.10
Östb.-Öef.-Bant.	172.— 172.50	—	London 100 fl. Öst.	124.— 124.20
Kais. Franz-Josef-B.	187.— 187.50	—	Paris 100 Francs	49.25 49.30
Östb.-Öef.-Bant.	188.— 188.50	—	Münzen.	—
Östb.-Öef.-Bant.	168.— 168.25	—	Rat. 5.28. verlosb.	95.— 95.25
Pfandbriefe.	—	—	Ang. Bob.-Creditant.	92.— 92.50
Ration. 5.28. verlosb.	95.— 95.25	—	Ang. öst. Bob.-Credit.	108.25 108.75
Ang. Bob.-Creditant.	92.— 92.50	—	bto. in 33 K. rüd.	91.25 91.50
Ang. öst. Bob.-Credit.	108.25 108.75	—		

Telegraphischer Wechselkurs

vom 16. Juni.

5perz. Rente österr. Papier 62.60. — 5perz. Rente österr. Silber 70.65. — 1860er Staatsanlehen 105.20. — Bankaktien 749. — Creditaktien 310. — London 124.10. — Silber 121.50. — R. l. Dutaten 5.86.